

Neue Ziele nach missglückter Olympiasaison

Die Zürcherin Jessica Kilian ist diese Saison die klare Nummer 1 der Schweizer Skeletonfahrerinnen. Weil das Geld fehlt, fährt sie aber noch nicht im Weltcup.

Von Kai Müller

Die Saison hat sie im zweitklassigen Intercontinental-Cup begonnen. Wie im vergangenen Jahr. Die Ursachen sind jedoch unterschiedlich. Im olympischen Winter hatte es Jessica Kilian in den Selektionsläufen verpasst, sich den zweiten Weltcup-Startplatz neben Maya Pedersen (Karriere beendet) zu sichern. In diesem November hingegen dominierte sie die Ausscheidung in Altenberg (D) und Igls (Ö), gewann alle vier Durchgänge und verwies ihre härteste Konkurrentin Barbara Hosch auf Rang 2. Kilians Rennplan beschränkt sich dennoch auf Europa. «Ich kann aus finanziellen Gründen nicht an den Weltcuprennen in Nordamerika teilnehmen», sagt die Skeletonpilotin aus Feldmeilen, die heute in Altenberg ihr zweites Rennen bestreitet.

Kilian, die am Mittwoch 29 Jahre alt wird, hatte gleich doppelt Pech. Ihre Sponsorenverträge liefen nach der Olympiasaison aus. «Es war schwierig, diese zu verlängern, weil mein Leistungsausweis nicht stimmte.» Und dann folgte die Hiobsbotschaft, dass die Athleten für den Grossteil der Kosten selber aufzukommen haben, weil dem nationalen Verband ebenfalls die flüssigen Mittel fehlen. Kilian muss sogar das Startgeld bezahlen - 25 Euro. «So etwas habe ich noch nie er-

lebt. Es scheint wirklich überhaupt kein Geld vorhanden zu sein.»

Die EM-Vierte von 2007 und 2008 hat eine einfache Erklärung dafür, dass sie sich trotz schwieriger Umstände weiterhin die Eiskanäle hinunterstürzt: «Es macht mir nach wie vor enormen Spass. Und ich bin überzeugt, dass ich noch Potenzial habe.» Im August hat sie sich endgültig entschieden, weiterzumachen, auch weil der Arbeitgeber und Hauptsponsor Trianon es ihr ermöglicht, sich im Winter während fünf Monaten voll auf den Sport zu konzentrieren.

Frust abgebaut in St. Moritz

Ihre Karriere hatte nach der verpassten Weltcup-Selektion, den verschiedenen Verletzungen und dem geplatzten Olympiatraum auf der Kippe gestanden. «Zum eigenen Unvermögen kam Pech hinzu», beschreibt Kilian die letzte Saison, die sie nach der SM frühzeitig beendete und stattdessen ihren Frust mit unzähligen Fahrten in St. Moritz abbaute.

Mittlerweile hat Kilian wieder Perspektiven. Sie will den Intercontinental-

Cup als Training nutzen, denn in der zweiten Saisonhälfte wird sie die europäischen Weltcuprennen bestreiten. Obwohl sie sich früh bewusst war, die Stationen in Nordamerika auslassen zu müssen, sagt sie: «Als es losging, kam schon etwas Wehmut auf. Vor allem, weil nicht einmal 20 Fahrerinnen am Start waren und ich viele Punkte hätte holen können.» Als Saisonhöhepunkt bezeichnet sie die WM im Februar in Königssee (D), mit den Top Ten als Ziel.

Zuerst gilt es jedoch, sich heute gut zu präsentieren. Kilian hat zum Auftakt vor einer Woche in Winterberg (D) Platz 7 und damit ihr bestes Intercontinental-Cup-Resultat erreicht. Trotzdem ist sie vorsichtig mit einer Rennprognose: «Die Temperaturen liegen unter Minus 10 Grad, das Eis ist sehr hart - und ich habe für diese Bedingungen keine Kufen dabei, die mir richtigen Halt geben.» Sie visiere zwar die Top 6 an, sei in den Trainings aber weit davon entfernt gewesen.

Oswald: gutes Fahrgefühl

Auf ein gutes Resultat in Altenberg hofft auch Pascal Oswald: «Ich rechne mir Chancen auf einen vorderen Rang aus.» Der 30-jährige Zürcher, letztes Jahr die Nummer 2 hinter Gregor Stähli (vor zwei Wochen zurückgetreten), hat in Winterberg mit Platz 3 einen erfolgreichen Einstand gefeiert - obwohl die Vorbereitung suboptimal verlief. Oswald hatte sich bei den Selektionsrennen eine Zerrung zugezogen, musste seine Weltcup-Ambitionen begraben und konnte nur wenige Trainingsfahrten absolvieren. Am Start verliert er deshalb noch Zeit, aber: «Mein Fahrgefühl ist ausgezeichnet.»



Nach der Wehmut die Zuversicht:
Jessica Kilian. Foto: EQ Images (Archiv)